

13\_LLUD

## Mann mit Messer überfällt Bank

46-Jähriger festgenommen

► Einen größeren Einsatz der Polizei hat gestern Morgen gegen 10.45 Uhr ein 46-jähriger Mannheimer in der Innenstadt ausgelöst. Er hatte versucht, eine Bank zu überfallen.

Der Mann wollte nach Polizeiangaben zunächst in einer Filiale der Volksbank in U 6 Geld von seinem Konto abheben. Das wurde ihm verweigert, weil sein Konto offensichtlich nicht ausreichend gedeckt war. Daraufhin sei der 46-Jährige ausgerastet, so die Polizei weiter. Nachdem er die Filiale zunächst für einige Minuten verlassen hatte, kam er mit einem Messer bewaffnet zurück. Mit den Worten „Jetzt hole ich mir mein Geld selbst“ ging er hinter den Tresenbereich und bedrohte dort eine Angestellte. Weil ein anderer Bankmitarbeiter den Alarm auslöste, verließ der Täter ohne Beute das Gebäude. Vor der Tür wurde er von den bereits eingetroffenen Einsatzkräften festgenommen. (pmü)

## Zwei Brände in Wohnungen

► Zwei Wohnungsbrände haben am Wochenende die Feuerwehr beschäftigt. Am Sonntag war kurz vor 19 Uhr ein Feuer im fünften Obergeschoss eines Studentenwohnheims im Stadtteil Jungbusch aus noch ungeklärter Ursache ausgebrochen. Zwei Personen wurden mithilfe einer Drehleiter evakuiert, verletzt wurde niemand. Der Sachschaden wird auf 100.000 Euro geschätzt. Bereits am Samstagmittag war die Feuerwehr zu einem Küchenbrand in einem mehrgeschossigen Wohnhaus im Quadrat F 7 ausgerückt. Eine Mieterin wurde hier wegen einer Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert.

Das Studentenwerk weist in einer Pressemitteilung darauf hin, dass es sich bei dem Wohnheim in der Akademiestraße nicht um ein von ihm betriebenes Haus handelt. Studenten, die durch das Feuer ihre Bleibe verloren haben oder deren Zimmer vorübergehend unbewohnt seien, könnten beim Studentenwerk aber sofort ein Dach über den Kopf bekommen. (red)

RUND UM DEN CAMPUS

## Junges Forschungsfeld für alte Verfahren

Seit 20 Jahren gibt es an der Hochschule Mannheim einen Studiengang Biotechnologie

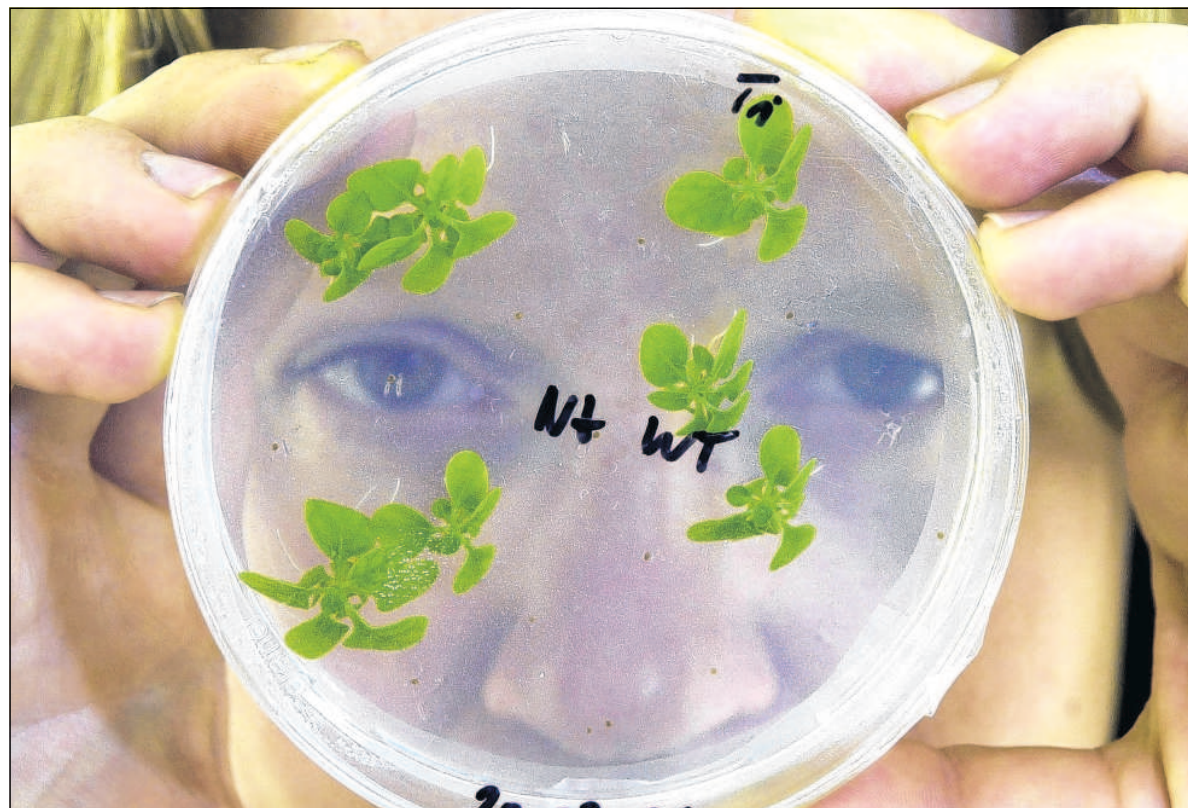
VON UNSERER MITARBEITERIN  
CHRISTINE BEHM

► Die Biotechnologie mit ihren vielfältigen Anwendungen gilt als Zukunftsbranche. Einen entsprechenden Studiengang gibt es an der Mannheimer Hochschule bereits seit 20 Jahren, es war eines der ersten Angebote in Deutschland. Ursprünglich im Zusammenhang mit einem Bundesmodellversuch aufgenommen, wurde das Programm der FH zu einem echten Renner.

Wer auf die Frage nach seinem Studiengang Biotechnologie antwortet, wird meist eine hochgezogene Augenbraue zu sehen bekommen. Dabei begegnet man der Biotechnologie im Alltag öfter, als man denkt: Verfahren wie zum Beispiel dem Brotbacken, Bierbrauen oder der Weinherstellung mittels Hefe liegen chemische und biologische Vorgänge zu Grunde. Sauerkraut oder Käse sind ebenso Beispiele für den Einsatz von Biotechnologie durch den Menschen. Aber auch in der Medizin, in der Landwirtschaft bei der Gentechnik oder der Abwasserentsorgung greift man auf die Erkenntnisse der Biotechnologie zurück.

Biotechnologie ist eine stark anwendungsbezogene Wissenschaft, da sie sich mit der Erforschung, Entwicklung und Anwendung von technischen Verfahren beschäftigt. Zudem integriert sie Teilgebiete aus der Biologie, der Chemie und der Verfahrenstechnik – ist also interdisziplinär. Die Vorgänge weiß man teilweise schon seit vielen Jahrhunderten zu nutzen, allerdings oft ohne genaue wissenschaftliche Kenntnisse. Die bewusste Anwendung und Forschung ist dagegen noch relativ jung. Ebenso wie das Studium an Universitäten und Fachhochschulen.

Eine der Forschungsanstalten ist die Hochschule Mannheim, die 1986 das Fach einführte. Um die 300 Bewerber kommen jedes Semester auf die zirka 30 Studienplätze, die nach einem strengen Numerus clausus vergeben werden. Wer einen Platz be-



Ob in der Landwirtschaft, der Medizin oder etwa in der chemischen Industrie: Der Einsatz der Biotechnologie ist nicht mehr wegzudenken. An der FH bekommen Studenten das wissenschaftliche Rüstzeug dafür. —FOTO: ARCHIV

kommen hat, den erwarten mit dem neuen Bachelorabschluss sieben Semester Studium. Mit dem Beginn des kommenden Wintersemesters wurde der Studiengang von Diplom auf Bachelor umgestellt. Laut Dekan Professor Günter Claus bedeutet das jedoch keine substantiellen Veränderungen. „Die Auflagen, die verlangt werden, etwa die Einteilung in Module oder die studienbegleitenden Prüfungen, waren auch schon vorher vorhanden. Wir haben lediglich die Zahl der Semester von acht auf sieben gekürzt und eine Fremdsprache sowie den Nachweis so genannter soft skills eingeführt.“ Ohnehin verfüge die Hochschule bereits seit 1998 über den internationalen Studiengang Biotechnologie. Auch hier hat die FH eine Vorreiterrolle: Parallel zum ursprünglichen

Diplomstudiengang wurde ein Studium angeboten, in dem die Hälfte der 40 Plätze für ausländische Studierende vorgesehen ist und die Vorlesungen auf Englisch gehalten werden.

### „Schrittmacherdienste geleistet“

Wie aus den vielfältigen Anwendungsgebieten der Biotechnologie ersichtlich wird, gibt es sowohl in der Wirtschaft als auch in der Forschung einen großen Bedarf an Absolventen. Da das Studium relativ breit angelegt ist und es lediglich in den einzelnen Projekten und der Wahl der Abschlussarbeit eine Spezialisierung gibt, reicht auch das Feld der Beschäftigungsmöglichkeiten sehr weit: von der Landwirtschaft über den Umweltschutz bis hin zur Chemie und Pharmazie. In immer

mehr Unternehmen dieser Bereiche werden sogar eigene Biotechnologieeinheiten gebildet.

Über 600 Absolventen aus Mannheim sind seit 1990 in die Unternehmen und die Forschung der Pharma- und Biotechnologiebranche geströmt und waren an deren Aufbau beteiligt. Die Hochschule habe damit „Schrittmacherdienste bei der Entwicklung des Standorts Deutschland auf dem Feld der Biotechnologie geleistet“, rühmt sich die FH. Auch in der Zukunft werde dem Fach eine große Bedeutung zu kommen: bei der Suche nach nachwachsenden Rohstoffen, um die Abhängigkeit von den fossilen Energieträgern zu verringern; beim Umweltschutz; oder auf der Suche nach neuen Wirkstoffen in der Medizin.

MANNHEIM



ANZEIGEN/ABONNEMENT:  
0180 1000272  
0180 1000273  
jeweils zum Ortstarif  
E-Mail: [rhpman@rheinpfalz.de](mailto:rhpman@rheinpfalz.de)  
REDAKTION:  
Telefon: 0621 5902-560  
Fax: 0621 5902-550  
E-Mail: [redlud@rheinpfalz.de](mailto:redlud@rheinpfalz.de)

## Vogelgrippe bringt Verluste für Stadtparks

Die Verunsicherung rund um die Vogelgrippe hat die Besucherzahlen in den Mannheimer Stadtparks in den letzten Wochen deutlich negativ beeinflusst und zu erheblichen Einnahmeverlusten geführt. Auch die Nachfrage nach Führungen in der Grünen Schule Luisenpark sei spürbar zurückgegangen, wie die Betreibergesellschaft mitteilt. Selbst zunächst gebuchte Führungen zum Thema „Vögel“ seien abgesagt worden. Verunsicherte Jahreskarten-Inhaber fragten nach Rabatten wegen der Vogelgrippe. Die Stadtpark Mannheim GmbH weist daher darauf hin, dass kein Grund zur Besorgnis bestehe. „Die Vogelgrippe existiert seit Jahrzehnten als Tiererkrankung. Lediglich bei unmittelbarem Kontakt mit Menschen sind bisher Infektionen bei Menschen festgestellt worden“, bestätigt Gerhard Rietschel, Naturschutzbeauftragter der Stadt. Auch von Zugvögeln, die derzeit durch die Rheinebene ziehen, gehe kein besonderes Risiko aus. So gebe es zum Beispiel nach Angaben des Friedrich-Loeffler-Instituts weltweit keine Informationen über infizierte Störche. Die Stadtparks hoffen nun zu Frühlingsanfang auf zunehmende Besucherzahlen, um die durch die „Vogelgrippe-Hysterie“ und das durchgehend frostige beziehungsweise regnerische Wetter im März verursachten Einnahmeverluste in Höhe von mehr als 150.000 Euro allein nur bei den Parkeinritten auszugleichen. (red)

WAS – WANN – WO

**Klezmer und israelische Musik.** Jugendliche aus Israel vom Kammerensemble der Kinder- und JugendAliyah musizieren am Dienstag, 19 Uhr, in der jüdischen Gemeinde, Rabbiner-Grünwald-Platz.



## Den Viren und Bakterien auf der Spur

### Biotechnologie an der Hochschule Mannheim feiert 20-jähriges Bestehen und plant grundlegende Umstellungen des Studiums

Von Jenny Schäfer

Kaum ein Fachbereich gilt als so umstritten wie die Biotechnologie. Dennoch sieht die Wissenschaft gerade im Angesicht zunehmender Krebserkrankungen und vieler weiterer Krankheiten in ihr große Chancen. Das hat auch die Hochschule Mannheim erkannt. Vor genau 20 Jahren und damit als eine der ersten Hochschulen in Deutschland führte sie den Studiengang Biotechnologie ein. Mehr als 600 Absolventen erforschen seitdem biologische Systeme und tragen zu neuen Erkenntnissen, zum Beispiel in der Molekular- und Zellbiologie, Gentechnik, Medizin und Pharmazie, bei. Eine Million Drittmittel für die Forschung erhielt die Hochschule 2005, eine Summe, die sich Prof. Dr. Günter Claus, Studiengangleiter und Dekan der Fakultät für Biotechnologie, auch dieses Jahr wieder erhofft. Davon werden unter anderem Projekte wie die "IR-Spektroskopie zur Diagnostik von Krebserkrankungen" finanziert.

Bereits während des Studiums sind die Studenten in diverse Forschungsprojekte in Deutschland und der ganzen Welt eingebunden. So absolvierte der 25-jährige Frank Jankowic sein Praxissemester in einer Stiftung in Santiago de Chile. "Das Spannende ist, dass man immer am neuesten wissenschaftlichen Stand arbeitet, an der Grenze zum Unbekannten sozusagen," schwärmt Jankowic. Dabei sind es vor allem Frauen, die sich für den Studiengang interessieren. "Als ich anfang, waren wir gerade mal fünf Männer in meinem Semester," grinst Jankowic: "Während in Studiengängen wie Maschinenbau oder Informatik nach wie vor wenige Studentinnen aufzufinden sind, treibt unsere Fakultät die Frauenquote an der Hochschule eindeutig in die Höhe."

Die Zulassung unterliegt jedoch strengen Voraussetzungen: "Bei der Auswahl berücksichtigen wir die Noten in Mathematik, einer Naturwissenschaft, einer Fremdsprache und Deutsch. Mathe und die Naturwissenschaft werden dabei doppelt gewichtet," erklärt Claus: "Aber auch Praktika oder abgeschlossene Berufsausbildungen verbessern die Chancen." Dadurch bleibe die Abbrecherquote gering und es werde eine hohe Qualität der Lehre gesichert. Zudem profitieren die Studenten durch eine Begrenzung auf 120 Anfänger pro Jahr von interaktiven Vorlesungen und guter Betreuung. "Neben den Vorlesungen haben wir zudem jede Menge Praktika, in denen wir die notwendigen Labortechniken erlernen," berichtet Jankowic.

Seit 1998 gibt es zusätzlich zum Diplom den zweisprachigen Studiengang zum Bachelor of Science in Biotechnology. Dieser unterscheidet sich durch eine Regelstudienzeit von sieben statt acht Semestern und damit nur einem Praxissemester. Das muss dafür im Ausland absolviert werden. Darüber hinaus gibt es teilweise englischsprachige Lehrveranstaltungen und es besteht die Möglichkeit, anschließend einen Master zu machen. 50 Prozent der Studierenden der Bachelor- und Master-Studiengänge kommen aus dem Ausland.

2001 erfuhr die Fakultät erneut eine Ausweitung des Studienangebots, als der Diplomstudiengang Biologische Chemie eingeführt wurde. Doch dies wird sich ab dem kommenden Wintersemester ändern. "Im Zuge des Bologna-Prozesses, welcher die Harmonisierung der europäischen Hochschulsysteme bis 2010 vorsieht, werden wir die Diplomstudiengänge nicht mehr anbieten," so Claus: "Stattdessen gibt es zwei Bachelorstudiengänge, einen für Biotechnologie und einen für Biologische Chemie, an welchen dann jeweils ein Master angeschlossen werden kann."

Nach dem Abschluss gehen die Absolventen in öffentliche Forschungseinrichtungen, in chemische, pharmazeutische und biotechnische Unternehmen, chemisch-analytische Labors oder Kliniken. "Regionale Großfirmen wie Roche Diagnostics, BASF, Merck und Abbott, aber auch viele junge Biotechnologie-Unternehmen in der Region bieten gute Berufsaussichten," weiß Claus. Viele zieht es auch ins Ausland, vor allem in die USA. Wer dabei eine leitende Position in der Industrie oder

eine wissenschaftliche Karriere im Hochschulbereich plant, braucht eine Promotion. "Auch da sind die Chancen gut," erklärt Claus stolz: "Etwa 20 bis 25 Prozent unserer Absolventen können an kooperierenden Universitäten promovieren, zum Beispiel an der Fakultät für klinische Chemie an der Universität Heidelberg. Damit liegen wir deutschlandweit vorn."

© Mannheimer Morgen - 12.04.2006

Adresse des Artikels:

[http://www.morgenweb.de/hochschule/20060412\\_n020953012\\_10006.html](http://www.morgenweb.de/hochschule/20060412_n020953012_10006.html)

[Fenster drucken](#) [Fenster schließen](#)